

viel singen, bei jeder Gelegenheit, die sich bietet. Und zwar nicht bloß „Gefänge ernstern und heiteren Inhalts“, wie sie der Lehrplan vorschreibt, sondern auch Spiellieder, wie sie der Gelegenheitsunterricht mit sich bringt und nicht zu vergessen auch die prächtigen alten Kinderreime, deren einfache stimmungsvolle Melodien uns aus der eignen Kinderzeit bekannt sind, und die man früher vielfach als Konterbande unter der Schulware angesehen hat. Wir wollen das Schulleben durch Frohsinn und kindertümliche Darbietung so sonnig als möglich gestalten. Diesem Zweck wollen wir auch durch die *Beigaben* dienen, die wir als „Anschlußstoffe“ bezeichnet haben.

Unser Weg führt uns in den ersten Wochen weiter auch zu der *Lebensgeschichte einer Puppe*. Auch Jungen beschäftigen sich gern mit diesem Gegenstande. Es gibt tausend Geschichten darüber. Da spannt die geheimnisvolle Erzählung die kleinen Köpfe, wenn wir berichten, wie die Mutter ausgegangen ist und der Lene aus dem Warenhaufe eine kleine Pappschachtel mitgebracht hat. Papier war herumgewickelt, und sie war fest verschnürt. Ob wohl das langersehnte neue Püppchen darin war? Geschwind den Knoten gelöst und den Karton herausgewickelt! Den Deckel ab! Ah! Da liegt sie! Die schönen Locken und Schlafaugen und das bunte Kleid und die weißen Strümpfe und die glänzenden Lackschuhe! Ei, wie fein sie ist! Sie bekommt sogleich einen Namen. Wie lieb das Kind mit ihr spielt! Und trotzdem, die Puppe wird krank. Mama muß Doktor sein und den gebrochenen Arm wieder leimen.

Da liegt ein prächtiges Material für eine neue Masseite vor. Die Puppe wird gezeichnet. Das ist gar nicht schwer. Die Kleinen stehen dieser Aufgabe noch nicht ästhetisch kritisch gegenüber. Und schließlich sind die Flasche für das Puppenkind, das Püppchen im Steckfassen und der Puppenwagen nicht gar so schwer, daß nicht etwas Leidliches dabei herauskäme. Ebenso beim Formen.

Wir haben das *EI* und das *M* als Lautmaterial an diesen Stoff geschlossen. Beides sind Naturlaute, wie sie sich als Ausdrücke der Freude und des Wohlgefallens aus dem Leben der Puppe gewinnen lassen. Wir besinnen uns beim Sprechen des *EI*, daß wir den Mund zuerst weit öffnen und ihn dann enger machen müssen. Beim *M* möchte der Kehllaut wohl vorn zum Munde heraus, die Zunge verwehrt's auch nicht, aber die Lippen halten ganz fest zu. Der Laut aber sagt: „Dann nicht!“ Er macht denselben Umweg durch die Nase wie beim *N*, aber darum brummt er auch jetzt: *M*. Als Lesestoffe haben wir gewählt: MAMA EINE Puppe (Bild) LENE MALE MEINE LINA. Wir betonen wieder: es muß nicht gerade dieser Stoff sein. Es kann sich aus dem Schulleben auch eine andere Lautfolge ergeben. Auch andere *Übungsfolgen* können gewählt werden. Man vergleiche die Zusammenstellungen, die wir